

Der Geist Gottes im Leben der Kinder

Wie erleben die Kinder den Heiligen Geist? Josia und Samuel sind Beispiele dafür, wie Gott schon junge Menschen für unterschiedliche Aufträge brauchen kann.

Einleitung

Die Geschichte des Königs Josia hat viele Parallelen zu unserer heranwachsenden Generation von Kindern und Jugendlichen. Ganz anders ist Samuel aufgewachsen. Doch Gott hat beide gebraucht für den Bau seines Reichs. Es ist wichtig, dass wir die Hintergründe und die Generationen nicht werten. Gott arbeitet nicht mit Altersangaben, sondern mit Herzensqualitäten, die aufgrund einer persönlichen Beziehung zu IHM entstehen.

«... der Herr aber sieht auf das Herz.» (1. Samuel 16,7c).

Die Erwählung des Königs Josia aus der Zerstörung

Josia war 8 Jahre alt als er König wurde. Sein Name bedeutet «Der Herr möge heilen». Er herrschte 641-609 vor Christus und war der letzte gottesfürchtige König aus dem Haus Davids vor der babylonischen Gefangenschaft. Man stelle sich vor, was für ein scheussliches Erbe dieser kleine Junge zu tragen hatte! Das waren nun wirklich nicht die idealen Voraussetzungen, um eine landesweite Verantwortung zu übernehmen. Dieser Knabe war höchstwahrscheinlich alles andere als «gesund» in seiner Seele und seinem Geist, möge er auch noch so behütet aufgewachsen sein.

Doch Hand aufs Herz: Stehen nicht viele Kinder genau in der gleichen Situation? Sie sind berufen zu einer gewaltigen Königswürde in Jesus (s. 1. Petrus 2,9), doch haben sie eine Altlast sondergleichen, die, wenn man sich mit Fachleuten unterhält, eigentlich irreparabel ist und volkswirtschaftlich Schäden in Milliardenhöhe verursachen wird. Und genau in dieser Hoffnungslosigkeit

steht die Berufung Gottes über dieser Generation wie ein Leuchtturm in der Brandung. Gottes Erwählung steht über aller Altlast, steht über allen verpatzten Erbschulden und über allen verseuchten Blutlinien. Gott liebt es, seine Erwählung nicht nur über Starke auszurufen, sondern über Menschen, die aus menschlicher Sicht untauglich sind, hoffnungslose Fälle. (1. Kor. 1,27-29).

Deshalb sollen wir gerade in Quartieren, wo es sozial schwächere Bewohner hat, Kindernachmittage anbieten oder Kinderclubs aufbauen. Zum einen müssen wir wieder lernen, die Liebe Jesu denen weiterzugeben, von denen wir nichts zurückbekommen werden, also keinen Nutzen davon ziehen können. Zum anderen haben wir erkannt, dass der Herr seine zukünftigen Champions im Reich Gottes oftmals aus solch hoffnungslosem Umfeld und Milieu heraus beruft.

Der Herr liebt es, seine Gnade da im Übermass auszuschütten, wo die Sünde ein grosses Zerstörungswerk vollbracht hat (s. Römer 5,20-21). Sein Name wird deshalb umso mehr geehrt werden, weil es offensichtlich werden wird, dass **nur Gott** solche Wunder vollbringen kann.

Die unscheinbaren Jahre

In Josias Leben folgten nun acht unscheinbare Jahre. Vielleicht hat der Schreiber es nicht für wichtig gehalten, darüber zu berichten, oder es ist nichts Aussergewöhnliches passiert. Wie könnten diese Jahre gefüllt gewesen sein? Sicher wird der junge König eine gründliche Erziehung genossen haben. Er wurde in Schrift und Wort unterwiesen, hörte von der Geschichte seiner Vorfäter und musste sich sicher auch die Grundlagen der Kriegsführung aneignen.

Wenn wir unsere Kinder vor Augen haben, können wir sehen, wie gern sie in ihren Kindergruppen mitmachen und wie natürlich sie auf Gottes Wort hören und es ernst nehmen.



Ist es nicht so, dass wir Erwachsenen dem Handeln Gottes in dieser Altersstufe zu wenig Beachtung schenken? Kann es sein, dass wir die Erlebnisse der Kinder unserer Erziehung statt Gottes Wirken zuschreiben?

Der Same der Berufung entwickelt sich oft im Unspektakulären, in der Umsetzung kleiner Treue- und Gehorsamsschritte im Alltag. Das Wissen um eine Berufung entbindet uns Leiter oder Eltern weder von Verantwortung noch erlaubt es uns, irgendwelche (auch geistliche) Abkürzungen im geistlichen Training von Kindern und Jugendlichen zuzulassen. Gemeinden können sich glücklich schätzen, wenn sie solche «stillen» Trainer haben, die sich über Jahre in Menschen hineininvestieren, ohne gleich Resultate sehen zu wollen. Das primäre Ziel der Aufbaujahre ist das Giessen eines festen Fundamentes, das den Herausforderungen der Zukunft, wie sie auch immer aussehen mögen, standhalten wird.

Josias
Herz hat sich verändert, weil er sich vor dem Herrn gedemütigt hat. Alles, was er tat, hatte das Ziel, Gott zu ehren.

INFO-BOX

Stichwort:

- Der Heilige Geist und Kinder?
- Kinder leben mit dem Heiligen Geist
- Der Heilige Geist wirkt durch Kinder
- Samuel
- Josia

Autorin:

Elisabeth Forrer, KIDS TREFF Leiterin in der Chrischona Gemeinde Rüti, ZH. Die Ausführungen über Josia sind ein Teil des Artikels «Wie ein Kind zum König wurde» von Andreas Keller. Der ganze Artikel ist zu lesen im «Bulletin» Nr. 15 unter www.schleife.ch



Die Überführung des Geistes

Es ist eine grosse Gnade, wenn die junge Generation anfängt, nach dem Sinn des Lebens zu forschen, die eigenen Wege zu hinterfragen, ja, die eigenen Brunnen zu graben, um an das Wasser des Lebens zu kommen, das ihren Durst nach Wahrheit stillen wird.

Als Geburtshelfer dieses Prozesses hat Jesus den guten Heiligen Geist per Definition dazu verpflichtet: *«Und wenn jener kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde ...»* (Johannes 16,8). Auch die Überführung ist ein Schöpfungswerk des Heiligen Geistes.

Dieser Prozess des Suchens und des Überführtwerdens dauerte im Falle des Königs Josia ganze vier Jahre! Josia stand nicht eines Morgens auf und griff zum Schwert, um aufzuräumen. Wir alle träumen und wünschen uns solche «Aha-Erlebnisse», die unsere Welt auf den Kopf stellen. Doch auch die durch Zeit gereiften Entschlüsse können eine Qualität von Radikalität aufweisen, die ihresgleichen sucht, wie es im Falle von Josia geschehen ist.

Es ist sehr wichtig, uns vor Augen zu führen, dass die Reformation eines Landes Zeit in Anspruch nimmt. Reformatoren brauchen einen langen Atem! Die Tiefe einer Reformation wird nicht nur durch veränderte Äusserlichkeiten definiert, sondern durch das veränderte Denken und Handeln einer Gesellschaft.

Josias Herz hat sich verändert, weil er sich vor dem Herrn gedemütigt hat. (2. Könige 22,19) Das Buch des Gesetzes wurde gefunden und er verpflichtete das ganze Volk, danach zu handeln. Was er sonst noch änderte, ist zu lesen in 2. Chronik 34 und 35. Alles, was er tat, hatte das Ziel, Gott zu ehren. Er liess es sich etwas kosten, dass alles Volk, ob reich oder arm, an diesem Glauben und an dieser Hoffnung Anteil nehmen konnte. Was für ein Herz voll Leidenschaft!

Die Erwählung Samuels zum Boten Gottes

Die geschichtlichen Ereignisse spielen im Zeitraum etwa eines Jahrhunderts um das Jahr 1000 vor Christus. Es ist der Abschnitt, der auf die Richterzeit folgt und mit dem Ende der Regierungszeit Davids abschliesst. Der Name Samuel bedeutet «Von Gott erhört». Hanna, eine Frau Elkanas, bekam keine Kinder. Manche Jahre betete sie darum, wenn sie nach Silo gingen um zu opfern. Dort gelobte sie, ihr Kind dem Herrn zu weihen (1. Sam 1,11) Nach der Entwöhnung brachte sie ihn zu Eli, der das Amt des Richters und Hohenpriesters am Heiligtum in Silo hatte.

Samuel kannte im Gegensatz zu Josia den täglichen Dienst im Tempel sehr gut. Alles was Eli ihn lehrte, war für ihn richtig, Gottes Wille. Das Volk aber lebte nicht mehr danach. Diese Diskrepanz muss ihn sehr geschmerzt haben. Keiner konnte wissen, wie lange das Volk noch Gottes Ordnungen missachten würde. Nur Eli wurde angekündigt, dass das Gericht über sein Haus kommen wird und ein treuer Priester erweckt werden soll.

Leider haben nicht alle Kinder das Vorrecht «Wunsch Kinder» zu sein. Und selbst wenn sie es sind und in stabilen Familienverhältnissen aufwachsen und die Botschaft von Jesus kennen, ist es nicht selbstverständlich, dass sie eine persönliche Beziehung zu Jesus haben. Denn jeder Mensch, egal in welchem Alter, muss erkennen, dass er die Erlösung in Christus braucht. Erst dann wird Gott ihm zeigen, wo er sich einsetzen soll.

Die Berufung Samuels

Plötzlich wachte Samuel auf. Irgend jemand hatte ihn gerufen. Wer anders konnte es sein als Eli? Aber Eli hatte nicht gerufen und schickte ihn zurück. Samuel wird ein zweites Mal von Gott wachgerüttelt und wieder vom Priester Gottes zum Schlafen geschickt. Dreimal wiederholt sich der Ruf, das Aufstehen, das Hinlaufen zu Eli. Erst als der Herr kam und nochmals rief wie vorher: Samuel, Samuel! Da sprach Samuel:

Rede, denn dein Knecht hört. (1. Sam. 3,10) In den folgenden Versen lesen wir, dass Gott ihn zum Propheten berufen hatte und sich Samuel noch öfters in Silo offenbarte.

Trotz allem Dienen im Tempel, aller Treue im Kleinen, kannte Samuel den Herrn noch nicht. Die entscheidende Begegnung mit Gott fehlte ihm noch. **Gott brach das Schweigen.** Das musste von Gott her kommen. Er kannte den Zeitpunkt, an dem er Samuel direkt ansprechen wollte und Samuel direkt seiner Stimme folgen konnte. Welche Aufgaben Samuel von da an erhielt, lesen wir im ganzen 1. Buch Samuels. Beeindruckend sind seine Gebete und sein Gehorsam.

Gottes Stimme hören

Ohne Grund schweigt Gott nicht. Gott ist ein redender, mitteilender Gott. Wenn er uns nicht mehr anspricht, wenn unser Bibellesen leer und mühsam ist, dann müssen wir uns fragen, wo der Schaden ist. Die Wellenlänge zwischen Sender und Empfänger muss intakt sein. Selbst Eli merkte nicht, dass Gott zu Samuel reden wollte. Ist es nicht so, dass auch heute die Erwachsenen selten Gottes Stimme vernehmen, dass sie sich viel lieber auf ihren Verstand verlassen als auf Gottes Wort? **Halten wir es deshalb für unmöglich, dass Gott zu unseren Kindern redet?** Wir lehren die Kinder ja nur, was wir selbst erleben. Darum ist es umso wichtiger, dass wir selbst mit Jesus leben und der Heilige Geist uns erfüllt mit seiner Kraft und seinen Gaben.

Jesus sagte zu den Kindern, dass sie zu ihm kommen sollen. Damit hat er die Möglichkeit, direkt zu ihnen zu reden. Kinder, die mit Jesus leben, kennen sein Wort recht gut. Sie gehen ganz natürlich damit um und sagen es so weiter, wie sie es verstanden haben. **Schon öfters waren sie Botschafter an Christi statt, so dass auch Erwachsene erkannten, was Gott ihnen damit sagen wollte.**

Es ist wunderbar, dass der Heilige Geist auch in den Herzen der Kinder wohnt und ihnen dieselben Gaben gibt wie den Erwachsenen. ●

Halten wir es für unmöglich, dass Gott zu unseren Kindern redet? Wir lehren die Kinder ja nur, was wir selbst erleben.

